

# Schlussapplaus mehr als verdient

Beeindruckendes Chorkonzert des Hohenstaufen-Gymnasiums – Die „Misa Criolla“ als Höhepunkt

**Eberbach.** (ewa) Das Lampenfieber der jungen Akteure wurde spätestens im langen Schlussapplaus zum strahlenden Lächeln. Verdienter Beifall für das Chorkonzert des Hohenstaufen-Gymnasiums am Donnerstag in der Michaelskirche. Geboten wurden unter der Gesamtleitung von Dieter Kaiser vom Unterstufenchor geistliche Lieder aus Lateinamerika und vom Oberstufenchor mit seinen Gastsängern die „Misa Criolla“ des Argentiniers Ariel Ramirez. Einfühlsam begleitet von Eberhard Höhn am Klavier, einer Percussionsgruppe der Musikhochschule Mannheim mit Philipp Zdebel, Claus Kieffelbach und Tilman Bruno, dazu Richard Köhler mit Gitarre oder Charango.

Von Richard Köhler mit dem Tango Verano Porteno von Astor Piazzolla und danach von der Percussions-Gruppe südamerikanisch eingestimmt, gefielen zuerst die hellen, klaren Stimmen des von Dieter Kaiser dirigierten Unterstufenchors mit Lieder aus Bolivien, Chile, Argentinien und Ecuador. Dem Zuhörer offenbarte sich im Wechsel von melodisch getragenen und rhythmisch flotten Weisen eindrucksvoll die Mentalität der lateinamerikanischen Völker. Ein besonderes Hörerlebnis war das zuletzt temperamentvoll gesungene „Santo, Santo“. Dazwischen ließ Richard Köhler „Dos Palomitas“, eine folkloristische Weise aus Argentinien, erklingen. Und Claus Kieffelbach von der Percussionsgruppe begeisterte mit dem furios gespielten Vibrafon-Solo „Blues for Gilbert“ von Marc Glendworth.

Dann der Höhepunkt des Abends, die Kreolische Messe (Misa Criolla), dargeboten vom verstärkten Oberstufenchor und dem Tenor Joachim Junghans, sensibel instrumental begleitet und dirigiert von Dieter Kaiser. Die Messe ist eine eindrucksvolle Verknüpfung von Ramirez-Liedern mit traditionellen hispano-amerikanischen Regionalrhythmen und kastilischem Text.

Das Kyrie im Andenrhythmus deutet im Solopart die Weite, Einsamkeit und Dürre der Hochebene an. Das Gloria verwendet den

„Carnavalito“, der zu den am weitesten verbreiteten Tänzen der Hochebenen von Nordwest-Argentinien, Bolivien und Peru gehört. Der hartnäckig obsessive Rhythmus des Credo ist die „Chacaera truncata“ aus Santiago del Estero, einer nordargentinischen Provinz. Im Sanctus kehrt dann der „Carnaval“ wie-

der, diesmal aber von bolivianischem Typus in dem für Cochabamba charakteristischen Dreiertakt und einer Durtonart. Das Gebet um Frieden im Agnus Dei ist im lyrischen „Estilo pampeano“ gehalten.

Zum Abschied gab es als Zugabe noch einmal das „Santo, Santo“.



Geistliche Musik aus Lateinamerika sangen der Unterstufenchor (kleines Bild mit Richard Köhler an der Gitarre) und der Oberstufenchor des HSG. Fotos: Wartner